

Comic

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC DER KUNSTGESCHICHTSSCHREIBUNG
VON SAMBAL OELEK — ANGEZETZELT VON BENEDIKT LODERER

Ende 1914 war der in Paris arbeitende Bauingenieur Max DuBois, ein Jugendfreund Edouards, zu Besuch in der jurassischen Heimat.



Meine Bewunderung gehört vorbehaltlos den Ingenieuren, die phänomenale Brücken bauen und für das Nützliche, Starke und Gesunde wirken.¹⁾

Edouard spannte ihn gleich für zwei Projekte ein.

Oft dachte er zurück an seine Orientreise, vor allem an Rom.



Es ist grossartig, einzigartig, faszinierend, denn der liebe Gott liess zu, dass alle Marmorverkleidungen gestohlen wurden.²⁾



Nun liess er diese Erinnerung in einem Wettbewerbsprojekt, an dem Max DuBois mithelfen musste, wiederaufleben.



Aber Edouard bedauerte, dass er die Brücke hatte aus Stein konzipieren müssen.

Alle meine Studien befassten sich mit Eisenbeton. Und doch habe ich davon kaum 20 m³ verbraucht.³⁾

Ch. Jeanneret - architecte BÉTON ARMÉ

Vielleicht konnte dem der Krieg abhelfen.



Ich weiss, dass ich angesichts derer, die alles gegeben haben werden, kein Recht haben werde, «voraus» zu sein.⁴⁾

Im September 1914 hatte die deutsche Offensive zahlreiche flandrische Städte



Die Lösung, ein Phönix aus der Asche, war revolutionär.



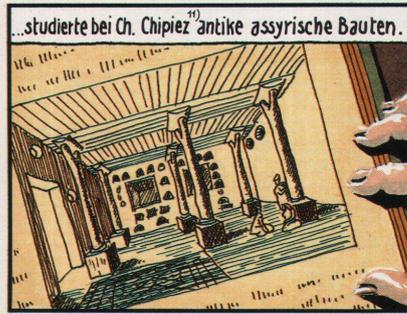
Ich bin nicht Ihrer Ansicht. [...] Erfinden bedeutet nichts. Stärke zeigt, wer realisiert.⁵⁾

- A. de Paville: Untersuchung über die Wohnverhältnisse in Frankreich.
- B. de Paville: Haustypen.
- Janet: Billige Wohnbauten.

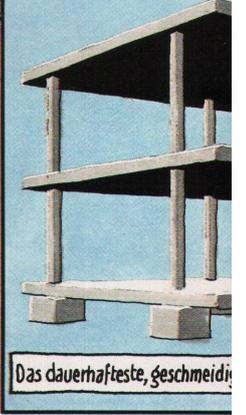
Er klemmte sich hinter die Fachliteratur...



...untersuchte die alten flandrischen Häuser, entdeckte, dass es sich um Glasgebäude handelte, und...

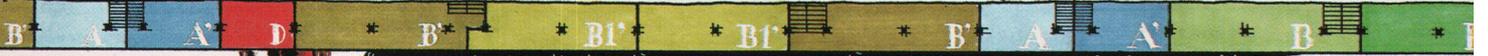


...studierte bei Ch. Chipiez antike assyrische Bauten.⁶⁾



Das dauerhafteste, geschmeidigste.

Die Stützen waren nach einem Modul von 4 x 4 m angeordnet und ermöglichten eine freie Grundriss- und Fassadengestaltung. Die vier Haustypen liessen sich wie Dominosteine kombinieren.



Er wollte seine «Trouvaille»⁷⁾ Auguste Perret vorlegen, damit dieser sie «erbarmungslos kritisiere».⁸⁾ So fuhr denn Edouard



Es gab viele Verwundete.⁹⁾

Das erste Bajonett: am Gewehrlauf befestigt, ist es ein fabelhaftes, schwarzes und langes Werkzeug.¹⁰⁾



Ich wage nicht, sie anzuschauen [...]. Der Zug der trauernden Frauen geht mir erneut an die Nieren.¹¹⁾



Guten Tag, Jeanneret.¹²⁾

Es ist Perret [...] kurzangebunden und koncis. Die Gedanken immer in Aktion.¹³⁾

de-Fenels' grösster Sohn



PONT BUTIN
GENÈVE
MOTTO
«3 ARCHES»

Die Brücke ist schön. Sie ist römisch und das erste Werk, das ich mit Begeisterung gemacht habe.³⁾ Da die Strasse nicht zwei Quais verbindet, sind Pylone [...] überflüssig. Ruhig, und sich endlos wie ein Viadukt wiederholend, durchschreitet sie in edler Leichtigkeit die Landschaft.⁴⁾

erfer dem Erdboden gleichgemacht.



[Das deutsche] Volk ist organisiert. Stellen Sie sich vor: Schon im Herbst hatte die Regierung den Ingenieur- und Architektenverein beauftragt, den Wiederaufbau [...] Belgiens zu studieren.⁷⁾

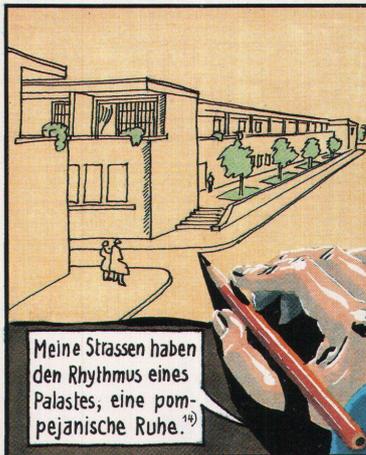
Ein seriell hergestelltes, reines und glattes Tragskelett aus Eisenbeton.



aterialiste Material.¹³⁾



Eine Firma erstellte das Skelett. Der Geschädigte baute das Haus mit den Trümmern fertig.¹⁵⁾



Meine Strassen haben den Rhythmus eines Palastes, eine pompejanische Ruhe.¹⁶⁾

endlosen Strassenfluchten zusammenbauen. Er taufte sie «Dom-Ino».



- 1) Brief an Ritter vom 23. Dezember 1913.
- 2) Brief an August Klipstein vom November 1911.
- 3) Brief an Ritter vom 25. April 1915
- 4) Brief an DuBois vom 4. Februar 1915. In Œuvre complete I, S. 27, schreibt LC, dass sein Projekt aus- geschieden wurde, weil es drei Bögen aufwies.
- 5) Brief an DuBois von Ende 1913 zitiert in Lowman S. 230.
- 6) Brief an August Klipstein vom 25. März 1915.
- 7) Brief an Hrn. Stœret von Ende Februar 1915.
- 8) Brief an Auguste Perret vom 3. Mai 1915.
- 9) Brief an DuBois vom 5. Januar 1915.
- 10) LC, Festsstellungen, S. 93.
- 11) Georges Perrot und Charles Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité, tome II.
- 12) Brief an den Curé Dr Cottier vom 30. 12. 1914.
- 13) LC, Festsstellungen, S. 94.
- 14) Brief an Auguste Perret vom 30. März 1915.
- 15) Brief an Ritter vom 9. Juni 1915
- 16) LC, Carnets 1, S. 86.
- 17) Vgl. Encyclopédie, S. 301.

rselle an die Côte d'Azur, wo Perret seine Ferien verbrachte. Die vom 27. Mai bis zum 5. Juni 1915 dauernde Reise wurde ein Erlebnis.



Sehr gut!¹⁸⁾ Wenn es funktioniert, installiert sich Jeanne- ret definitiv in Paris.¹⁹⁾



Auguste Perret lehrte mich rad- fahren. Das hat historischen Wert.¹⁹⁾

Laut Überlieferung endeten die ersten Versuche im Stachelndraht.¹⁷⁾

Ebenso dornenvoll war das weitere Schicksal des Domino-Projektes. DuBois bremste und reichte das Patentgesuch erst Anfang 1916 ein. Zudem zog sich der Krieg in die Länge, so dass die Pläne schliesslich in der Schublade landeten.